

Retrofit statt Neubeschaffung

Die VBSG möchten ihre Automaten für 1,9 Millionen Franken nachrüsten. 2035 dürfte es sie gar nicht mehr brauchen.

Luca Ghiselli

Kaum waren sie da, schon gab es Probleme. Das mit den VBSG und ihren aktuellen Billettautomaten, es war alles andere als Liebe auf den ersten Blick. 2008 war das, und es dauerte Jahre, bis das System einigermaßen funktionierte. Bemerkenswert: Es war nach 1985 erst die zweite Ersatzbeschaffung von Billettautomaten in der Geschichte der St. Galler Verkehrsbetriebe. Bis 1965 lief der Billetverkauf noch über Kondukteure, die die Tickets direkt in den Bussen verkauften. Als die VBSG dann bis 1967 vollends auf Selbstbedienung umstellten, waren sie in einer Vorreiterrolle. Kein Nahverkehrsunternehmen in der ganzen Schweiz hatte diesen Schritt bis zu jenem Zeitpunkt gewagt.

Mittlerweile ist es nahezu unvorstellbar, dass VBSG-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bus Tickets verkaufen. Und in einer Vorreiterrolle ist, wer wie etwa Chur Bus, als Transportunternehmen ganz auf herkömmliche Billettautomaten verzichtet. Bargeldlos und papierlos, das ist das Gebot der Stunde. Bis 2035 möchte die ÖV-Branche nur noch auf solche Lösungen setzen. Münz und Papierticket sind dann passé.

100 mobile und 14 stationäre Automaten

Noch ist das in St.Gallen aber Zukunftsmusik. Doch die Billettautomaten aus dem Jahr 2008 sind am Ende ihrer Lebensdauer. Was tun also, fragte man sich bei den Verkehrsbetrieben und kam auf eine Lö-



Sowohl die stationären Automaten an den Haltestellen, als auch jene in den Bussen sollen aufgerüstet werden.

Bild: Ralph Ribi

sung, die auch schon bei Bussen angewandt wurde: Retrofit – also eine Aufrüstung statt eine Ersatzbeschaffung. Das Konzept sieht vor, dass die 100 mobilen und 14 stationären Billettautomaten erneuert werden. Dabei werden die elektronischen Hardware-Komponenten durch neue, am Markt frei erhältliche Komponenten ersetzt. Die Tech-



Peter Jans, Stadtrat, Direktor Technische Betriebe. Bild: Marius Eckert

niker der VBSG werden den Umbau der Hardware mittels Einzelkomponenten, welche sie vorgängig direkt von den Lieferanten beschaffen, weitgehend selbst vornehmen. Die Software läuft über das Backend der Mini-Automaten, an denen in den Bussen schon heute bargeldlos bezahlt werden kann. Der Stadtrat beantragt dem Parlament da-

für einen Kredit von 1,9 Millionen Franken.

Die Vorlage dürfte kaum umstritten sein, zumal die VBSG mit dem Retrofit zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Einerseits sparen sie Kosten – eine Ersatzbeschaffung wäre deutlich teurer geworden und die Betriebskosten halbieren sich dank der Verwendung der

Backendsoftware der Mini-Automaten. Zum anderen handeln sie im Sinne der Nachhaltigkeit, wenn sie die Lebensdauer ihrer Billettautomaten mit einem Retrofit verlängern.

Umstieg wäre zu früh erfolgt

Warum aber nicht gleich umsteigen auf bargeldloses Bezahlen, sich verabschieden von Münz und Papier? Stadtrat Peter Jans sagt, eine solche Lösung werde von der VBSG-Kundschaft noch nicht akzeptiert. Viele Kundinnen und Kunden würden Wert auf das Bezahlen mit Bargeld legen. Jans sagt das nicht aus dem Bauch heraus, die VBSG haben sich sehr wohl mit der Möglichkeit auseinandergesetzt, die bargeldlose Lösung bereits jetzt einzuführen. «Die VBSG haben im Sommer 2021 eine Umfrage durchgeführt, die klar gezeigt hat, dass die Zeit noch nicht reif ist.»

Es braucht also eine Übergangslösung, und dafür eignet sich der Retrofit als Massnahme, ist die Stadt überzeugt.

Wie es dereinst aussieht mit dem bargeldlosen Bezahlen in Nahverkehrsbussen, ist noch völlig offen. Sicher ist: Die SBB etwa arbeiten auf das Ziel hin, ab 2035 nur noch digitale Tickets zu verkaufen. Auch auf einigen Postautolinien kann man seit diesem Jahr nicht mehr bar zahlen. Der Stadtrat schreibt in seiner Vorlage, für die VBSG wäre es kaum möglich, sich von einer solchen Branchenlösung auszunehmen. Es gebe aber auch noch viele Unklarheiten, etwa bezüglich der Möglichkeit des anonymen Reisens.